Selbsttätiger Feuermelder

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 23

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 23. IX. Jahrgang. Zürich, 1. Dezember 1902.

MITTHEILUNGEN ÜBER TEXTIL INDUSTRIE

OFFIZIELLES ORGAN DES VEREINS EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH

Gewerbeausstellung Zürich 1894 Silberne Medaille

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896 Silberne Medaille.

Schweizer. Fachblatt für die Seidenstoff- und Band-Industrie

mit Berücksichtigung der **Färberei, Stoffdruckerei, Appretur** und des **einschlägigen Maschinenbaues,** unter **Mitwirkung bewährter Fachleute** herausgegeben vom **Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich.**

Erscheint am Anfang und Mitte jeden Monats. Für das Redaktionskomité: **Fritz Kaeser, Zürich IV.** **Abonnementspreis:** **Fr. 4. 80** für die Schweiz, **„ 5. 20** „ das Ausland jährlich incl. Porto.

Inserate werden zu **30 Cts.** per Zeile oder deren Raum (3 mm. hoch, 90 mm. breit) berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Für Vereinsmitglieder 33 % Ermässigung.

Abonnements, Inserate und **Adressenänderungen** beliebe man der **Expedition, Frl. S. Oberholzer,** Münstergasse 19, **Zürich I,** letztere unter Angabe des bisherigen Domizils, jeweilen umgehend mitzuteilen. Vereinsmitglieder wollen dazu gefl. ihre Mitgliedschaft erwähnen.

Inhaltsverzeichnis: Selbsttätiger Feuermelder. — Die Leistungen des amerikanischen Arbeiters und die Bemessung der Lohnsätze. — Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1901 (Schlnss). — Statistische Tabellen der Zürcher. Seidenindustrie-Gesellschaft. — Aus der Seidenbandbranche. — Firmen-Nachrichten. — Mode- und Markt-berichte: Seide. — Seidenwaren — Kleine Mitteilungen. — Patenterteilungen. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Abonnements-Einladung — Inserate.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Selbsttätiger Feuermelder.

Während diesen kürzer werdenden Tagen gelangen in den verschiedenen textilindustriellen Etablissementen die künstlichen Beleuchtungssysteme wieder zu Ehren. Man erfreut sich der auf diesem Gebiete gemachten Fortschritte, wie sie in der Beschaffung von vorzüglichen und zudem in vielen Fällen auch billigeren Lichtquellen als eine wesentliche Errungenschaft gegenüber der sogenannten guten alten Zeit zu konstatieren sind.

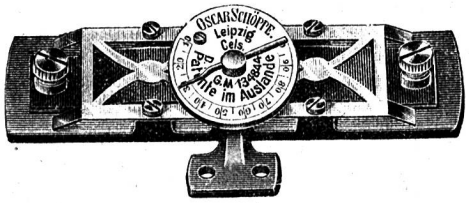
Wo zudem wohlangelegte und genügend gespeiste Heizungsanlagen die feindliche Kälte von den verschiedenen Geschäftsräumlichkeiten abhalten, wird auch der grimmigste Winter keine unbehaglichen Gefühle bei der eifrig betätigten Arbeiterschaft aufkommen lassen.

Um diese Zeit, wo sich das Licht und Wärme spendende Element des Feuers der Menschheit in wohltätiger Weise dienstbar erzeigt, rückt aber auch die Gefahr unvermuteter Brandausbrüche in augenscheinlichere Nähe. Bei unsern heutigen Feuerlöscheinrichtungen lässt sich gewöhnlich ein Brand rasch eindämmen, insofern hilfsbereite Hände schnell zur Stelle sind. In den meisten Fällen gelangen aber Schadenfeuer infolge von Defekten in Beleuchtungs- und Heizungsanlagen oder aus sonstigen Gründen oft erst in tiefster Nacht zum Ausbruch und nehmen dann einen verheerenden Umfang an, weil Hülfe nicht frühzeitig genug zur Stelle war.

Zu rascherer Orientierung über drohende Brandausbrüche sind schon mancherlei Schutzvorkehrungen angebracht worden. Dazu gehören in erster Linie Apparate, welche jede Feuersgefahr sofort im Entstehen anzeigen. Wie zahlreiche, zum Teil ausgezeichnete

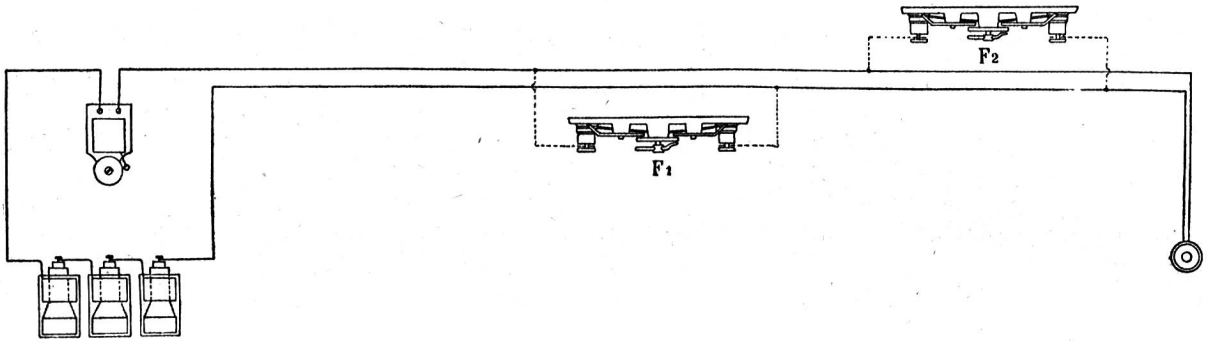
Zeugnisse von hervorragenden Firmen bezeugen, dürfte unter diesen Einrichtungen der selbsttätige Feuermelder System Oskar Schöppe in Leipzig infolge seiner tadellosen Funktion in erster Linie sehr zweckdienlich sein. Dieser Feuermelder, welchen wir nachstehend in Abbildung bringen, hat sich bereits während einer Reihe von Jahren praktisch bewährt, indem er durch sofortige Meldung von Brandausbrüchen die Entstehung grösserer Verheerungen verhinderte und dadurch auch andere unangenehme Folgen wie einschneidende Betriebsstörungen und unliebsame Arbeiterentlassungen verhütete.

Der in verschiedenen Ländern patentierte und mehrfach prämierte Feuermelder System Oskar Schöppe stellt insofern eine Neuerung gegenüber andern und ähnlichen, von der gleichen Firma früher hergestellten Apparaten dar, als versucht worden ist, einen Melder zu erhalten, der erstens eine sichtbare Skala hat, zweitens sich zur Massenfabrikation gut eignet und drittens unbeschadet einer gleich zuverlässigen Wirkungsweise zu einem wesentlich billigern Preise in den Handel gebracht werden kann.



Der hier in halber Grösse dargestellte Feuermelder ist ein auf jeden beliebigen Grad einstellbarer Metallthermometer, bei dem durch einen auf Temperaturveränderungen reagierenden Metallstreifen ein elektrischer Stromkreis geschlossen bezw. unterbrochen wird. Bei plötzlichen Temperaturerhöhungen wirkt derselbe sehr rasch, und zwar viel schneller, als dies im allgemeinen Quecksilberthermometer zu tun vermögen. Zahlreiche Beobachtungen in Fabriken haben gezeigt, dass in gewöhnlichen Arbeitsräumen die Temperatur unterhalb der Decke, an welche die Apparate geschraubt werden, bis + 35° R. (+ 43,75° C.) beträgt und werden daher auch die Feuermelder auf + 40° R. (+ 50° C.) eingestellt, versandt. In Kessel- und Maschinenhäusern, Trockenkammern etc. müssen die Apparate auf höhere Temperaturen und zwar auf mindestens + 60° R. (+ 75° C.) eingestellt werden. Die gleichzeitig als Zeiger ausgebildete Kontaktschraube gestattet die beliebige Einstellung und Anpassung des Apparates.

Für jeden durch Wände abgetrennten Raum müssen je nach Grösse desselben ein oder mehrere Melder angebracht werden. Ist es erwünscht, sofort zu erkennen, aus welchem Raum der Allarm kommt, so schaltet man ein Tableau ein, welches für jede Abteilung, für die man eine besondere Anzeige erwünscht, eine Klappe haben muss. Diese Zeichnung zeigt die



Anlage für zwei oder mehrere Feuermelder mit Arbeitsstrombetrieb. Die Einschaltung der Feuermelder in jede etwa schon vorhandene Glockenanlage ist ohne weiteres möglich. Die Funktion geschieht in der Weise, dass bei abnormaler Steigerung der Wärme die mit den Feuermeldern in Kontakt stehende, auf der Zeichnung links befindliche Glocke sofort in Alarm versetzt wird. Der am äussern Ende der Leitung rechts unten befindliche Druckknopf dient zur Kontrolle der Glocke.

Die Vertretung und Installierung dieser Feuermelder ist für die Schweiz und auch anderwärts dem Atelier für Telegraphen- und Telephonbau von H. Ruppert-Scherer in Zürich IV (Oberstrass) übertragen worden und können daselbst die Apparate besichtigt und bezügliche nähere Auskünfte geholt werden.

Für textilindustrielle Etablissemente dürfte dieser Apparat auch in anderer Hinsicht nützliche Dienste leisten. Es giebt Fälle, in welchen das Sinken der Temperatur unter einen bestimmten Wärmegrad in denjenigen Räumlichkeiten, in welchen gewisse Manipulationen vor sich gehen, im Falle der Nichtbeachtung oder zu später Wahrnehmung grössern Schaden verursacht. Diese Meldeeinrichtungen lassen sich nun auch so verwenden, dass beim Sinken der Temperatur unter die notwendige Wärmetemperatur sofort der

Alarm ertönt und dann die nötigen Vorkehrungen zur Verhütung von allfälligen Unannehmlichkeiten getroffen werden können.

Die Leistungen des amerikanischen Arbeiters und die Bemessung der Lohnsätze.

Einem in letzter Zeit erschienenen deutschen Konsularbericht entnehmen wir über die Lage des amerikanischen Arbeiters nachstehende interessante Einzelheiten:

Fast übereinstimmend haben alle Fachleute, welche das amerikanische Fabrikwesen studieren und mit dem deutschen (und wohl auch schweizerischen) vergleichen konnten, der Ansicht Ausdruck gegeben, dass in der Tat für gleiche und oft auch für grössere Erzeugung in Amerika weniger Arbeiter benötigt werden, als in gleichen Werken in England, Deutschland und Frankreich. Die Ursache dieser, in einigen Betriebsarten durch erstaunliche Zahlen belegten Tatsache, liegt zum Teil in der grössern Anwendung von Maschinen und in der Organisation des Betriebes. Einen wesentlichen Teil des Erfolges aber trägt dabei die Arbeitsleistung des Einzelnen. Die Arbeit wird in Amerika in weit höherem Masse spezialisiert als in Deutschland. Man erzieht in Amerika nicht Arbeiter, die in allen Arbeiten eines Gewerbes ausgelernt und ausgebildet sind, sondern sucht möglichst für jede Arbeit eine Spezialmaschine herzustellen und für jede Spezialmaschine den passenden Mann zu finden. Um die Handhabung einer Spezialmaschine zu begreifen und eine leidliche Leistung auf derselben zu erzielen, bedarf es meist nur kurzer Zeit und eines anstelligen Menschen. Durch die Ausbildung von Spezialarbeitern wird den Fabrikanten auch die Sicherheit gegeben, dass der, an einer Spezialmaschine längere Zeit beschäftigte Mann, die höchsten Leistungen mit derselben erzielt. Dazu gehört freilich, dass man den Arbeiter nicht abstumpfen lässt, sondern ihm jede Gelegenheit giebt, sich zur Geltung zu bringen und seine Leistungen wie seinen Verdienst zu erhöhen. Das geschieht nun in den amerikanischen Werken in vollstem Masse. Alle die grossen Verbesserungen und Vervollkommnungen sind nicht am Zeichentisch geboren, sondern von den intelligenten Arbeitern an der Spezialmaschine erfunden worden. Keine Anregung von Seiten des Arbeiters geht verloren, jede wird geprüft und versucht.

Die Erziehung und Ausbildung des Arbeiters richtet sich — und das ist der fundamentale Unterschied zwischen Amerika und Deutschland — nicht darauf, einen im Knabenalter stehenden Lehrling durch jahrelange Lehrzeit in einer Reihe von Handfertigkeiten seines Gewerbes auszubilden, sondern sie versucht, dem Arbeiter das Verständnis von der Arbeitsweise einer Maschine und die Fertigkeit in der Behandlung derselben beizubringen.

An den Arbeiter und seine Leistungsfähigkeit werden von vornherein grössere Anforderungen gestellt als in Deutschland und das Beispiel der andern trägt, besonders bei erst kürzlich eingewanderten Arbeitern, wesentlich zur Erhöhung der Leistung jedes Einzelnen bei. Dabei herrscht aber in der Auswahl der Leute die grösste Strenge. Wer den „Standard“ oder die höchste Durchschnittsleistung, die eine sehr hohe ist und durch neue „Records“ stets steigt, nicht erreicht, wird unbarmherzig entlassen; ein Durchschleppen geringerer Kräfte findet in keinem Falle statt. Von den die Erzeugung der Maschine oder des Mannes regelnden beschränkenden Vorschriften (Arbeiterschutzgesetzgebung u. s. f.) hat sich die amerikanische Fabrikindustrie mit einigen Ausnahmen freizuhalten gewusst.

Nicht zum wenigsten ist neben der freien sozialen Stellung der Arbeiter innerhalb und ausserhalb der Betriebe, die geeignet ist, die Arbeitsfreudigkeit zu heben, die Art der Lohnbemessung an der Steigerung der Leistungen beteiligt. Soweit irgend möglich, ist man von den einseitig entweder den Arbeitgeber oder den Arbeitnehmer begünstigenden reinen Akkord- oder Zeitlöhnen abgegangen und hat sich einem gemischten System zugewendet. Es wird für die Leistung einer bestimmten Arbeit von vornherein eine bestimmte Zeit festgesetzt; es wird also nicht gesagt, „für das Stück der und der Lohn“, sondern „für das Stück in der und der Zeit ein bestimmter Lohn“. Wird nun die für eine bestimmte Stückzahl vorher vereinbarte Zeit verkürzt, so erhält der Arbeiter eine sog. Zeitprämie, d. h. der durch Verkürzung der Zeit entstandene Nutzen, der auf der einen Seite der Intelligenz und Arbeitsamkeit des Arbeiters, auf der andern Seite aber auch dem Arbeitgeber durch Lieferung guter Spezialmaschinen und Werkzeuge zu danken ist, wird in gleichen Teilen geteilt. Auf diese Weise ist einmal eine bestimmte Arbeitsleistung von vornherein zur Bedingung gemacht, weiter aber auch einer Akkorddrückerei von Seite der Werke vorgebeugt. Eine andere Art der Löhnung besteht darin, für jedes Arbeitsstück von vornherein einen Lohnzettel auszugeben, in welchem für jede einzelne bei der Bearbeitung vorkommende Arbeitsleistung eine bestimmte Zeit festgesetzt wird, die aus den besten „Records“ tüchtiger Arbeiter ermittelt worden ist. Ist der Arbeiter im